Königlich Preußische Stettiner Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 82. Montag, den 11. October 1830.

Berlin, vom 7. October.

Se. Maj. der König haben heute dem von Allerhöchstdero Hoflager abberufenen Königl. Großbrittanischen Gesandten Brook Taylor eine Abschieds-Audienz und dem zu dessen Nachfolger ernannten, Chad, eine Antritts-Audienz zu ertheilen geruhet.

Berlin, vom 9. October.

Se. Majestät der König haben den Grafen Eugen Ferdinand Bogislav von Dönhoff zum Kammerherrn zu ernennen geruhet.

Der Notariats-Kandidat Reinhard Otto ist zum Notar im Friedensgerichts-Bezirke Velbert, Landgerichts-Bezirks Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnorts in Velbert, bestellt worden.

Von der Niederelbe, vom 5. October.

Die Bremer Zeitung meldet in einem Schreiben v. d. Elbe Folgendes:

„Die neusten Vorgänge in Deutschland müssen jeden Vaterlandsfreund tief betrüben. Zu Brand und Raub hat es also bei uns kommen können! Bei den letzten Vorgängen in unserer Nähe (zu Schwerin) war es geradezu nur darauf abgesehen und, wie man sagt, der Anführer des wilden Haufens ein ehemaliger Karrengefangener, der vor einigen Jahren nach Brasilien transportirt, und von da in seine Heimath wieder zurückgekehrt war. Eine bestimmte Ursache lag den Vorgängen nicht zum Grunde, denn einiges Mißvergnügen über Inconvenienzen, welche von der, durch die Stände beschlossenen, Umänderung des Münzfußes und Einführung einer neuen Landesmünze wohl nicht ganz zu trennen waren, wurde von den Brandstiftern nur benutzt, um das Volk zu ihrem Zwecke aufzuregen. Man kann in jetziger Zeit die Worte der Dorfzeitung nicht kräftig genug ans Herz legen: „Mord und Brand sind nicht die Wehr, die dem Deutschen Bürger geziemt, und die schwarze Todesfahne des Aufruhrs ist nicht die, welche auf den rechten Weg und zum Ziele führt. Wir wissen wohl und haben es nie verhehlt, daß in manchem Lande Manches besser sein sollte und könnte, und gewiß werden auch diese Tage beigetragen haben, daß Manches und Mancher anders wird, aber Feuer und Blut sind nicht die rechte Schrift für gute Menschen und Unterthanen, und das Feuer ist leicht entzündet, aber schwer gelöscht!" Die Ereignisse der letzten Zeit haben eine große Lehre gegeben, wie jeder gewaltsame Eingriff in bestehendes Recht, es sei von Seite der Beherrschenden (wie in Frankreich), oder der Regierten (wie in Belgien), indem er Gegengewalt aufruft, die verderblichsten Folgen nach sich zieht und auf das Ganze zerstörend wirkt. Wie lange wird Belgien vielleicht an den Wunden bluten müssen, die es sich selbst geschlagen.

Aus dem Haag, vom 30. September.

Gestern Abend ist es in der zweiten Kammer der Generalstaaten über die beiden Königl. Botschaften, hinsichtlich der Trennung Belgiens von Holland, zur Abstimmung gekommen. Die erste, wegen Veränderung der National-Institutionen wurde mit 50 gegen 40, und die zweite wegen Trennung der beiden großen Landestheile mit 55 gegen 43 Stimmen angenommen.

Aus dem Haag, vom 1. October.

Die Staats-Courant enthält folgende Nachrichten aus den südlichen Provinzen: „Den zuletzt eingegangenen Berichten zufolge, ist das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande am 29. Sept. nach Waelhem, einem Dorfe bei Mecheln an der Straße nach Antwerpen, verlegt worden, während Mecheln und Vilvorden von den Truppen besetzt geblieben sind. — Zu Geraerdsbergen, Maldegem und Dienze in Ost-Flandern haben im Geiste der benachbarten Provinzen aufrührerische Bewegungen und Nachahmungen von

dem, was man anderwärts gesehen hat, stattgefunden. Auch in Gent selbst ist am Abend des 28. die Ruhe gestört worden, doch ist es später der gewaffneten Macht, in Vereinigung mit den Bürgern, gelungen, die Ordnung wiederherzustellen, ohne daß man nöthig hatte, zu strengern Maaßregeln seine Zuflucht zu nehmen. — In Namur war, den letzten Nachrichten zufolge, Alles ruhig. In West-Flandern jedoch, und besonders in der Hauptstadt dieser Provinz, Brügge, haben Unordnungen stattgefunden. Nachdem die Besatzung am 27. die Stadt verlassen hatte, begab sich sogleich eine Menge Volks nach dem Rathhause, wo sie eine alte Fahne, die sich daselbst noch aus der Zeit früherer Unruhen befand, auf dem Thurm aufsteckte und die sogenannte Siegesglocke erschallen ließ, während die Leute selbst die aus den alten Farben zusammengesetzte Cocarde wieder annahmen. Am folgenden Tage wurde ein Versuch gemacht, die städtische Verwaltung umzustürzen. Es kam nämlich ein ziemlich wohlbekannter Mann nach dem Rathhause und zeigte dem Magistrate mit vielen anderen ungegründeten Nachrichten auch an, daß eine ausländische Armee gegen Brüssel im Anzuge sei; hierauf begehrte er, daß man das Volk sogleich mit Waffen versehe, damit es den ausländischen Angriff zurückschlagen könne. Der Magistrat, welcher den Zweck dieser Aufforderung erkannte, begnügte sich, an diejenigen, die gewohnt waren, mit Waffen umzugehen, einen Aufruf zur Vertheidigung der städtischen Sicherheit zu erlassen, allen Tagelöhnern aber, die Arbeit suchten, solche gegen einen redlichen Lohn anzubieten. Hierdurch hoffte man dort ferneren Unordnungen vorgebeugt zu haben. Die Truppen, die Brügge verließen, sind in Ostende eingerückt, haben daselbst die dreifarbige Brabanter Fahne, die dort bereits wehete, abnehmen lassen und die gesetzliche Autorität wiederhergestellt. In Meenen und Nieuwpoort war Alles in ruhigem Zustande, und auch in Ypern sind die Versuche, die Ruhe zu stören, bis zum Abgange der letzten Nachrichten nicht geglückt."

In Amsterdam wollte man zuverlässige Berichte aus London haben, in denen die Versicherung ertheilt wird, daß das Brittische Cabinet in einer zwischen dem Niederländischen Gesandten und dem Lord Aberdeen stattgefundenen Conferenz sich gegen eine administrative Scheidung der nördlichen von den südlichen Niederlanden erklärt habe.

Aus dem Haag, vom 2. October.

Die Berichte, welche uns durch Leute, die aus Brüssel und aus anderen Belgischen Orten hierher kommen, überbracht werden, sind sehr ungünstig. Ueberall kommt der Geist des Aufstandes mehr und mehr zum Vorschein. Nachdem Prinz Friedrich Dieghem verlassen und sich nach Mecheln begeben hatte, haben die Brüsseler einen Anfall auf Vilvorden gewagt; sie wurden jedoch durch den Oberst Sprenger, der sich gegen ihr Erwarten noch dort befand, zurückgeschlagen. — Als der Prinz durch Mecheln zog, war eine unzählige Menge Volks auf den Beinen, und ehe noch Se. Königl. Hoh. die Stadt verlassen, ließ einer der auf seinem Wege befindlichen Haufen ein Aufruhrgeschrei vernehmen. Zwei Damen, die Brüssel zu Fuß verlassen haben, wie es jetzt viele thun, versichern, zwischen dieser Stadt und Vilvorden verschiedene Militairs gesehen zu haben, die ihre Corps verlassen hatten. Aus Mecheln sind, aller genommenen Fürsorge ungeachtet, in Zeit von einer Stunde 60 Soldaten desertirt, und die dortigen Bürger bezahlten den Soldaten für 1 Paket Patronen 3 Gulden. Zu Ostende bezahlt man jedem Ueberläufer 10 Gulden, und meldet sich eine gewisse Anzahl, so erhalten sie 25 Gulden extra. Von der Genauigkeit dieser Angaben hat man sich leider nur zu sehr überzeugt.

Gestern reichten 40 Mitglieder beider Kammern dem Könige ein Gesuch ein, daß der Prinz von Oranien sich nach einer der südlichen Städte (wie man wünschte, mit dem Titel eines General-Statthalters) begeben möge, um mit einigen Notabeln über Mittel zur Herstellung der Ruhe zu conferiren.

Das Kriegs-Departement ist ermächtigt worden, alle Milizen, die sich noch in Reserve und nicht bei ihren Corps befinden, aufzurufen und in Dienst einzustellen.

Brüssel, vom 29. September.

Gestern um 5 Uhr ist Hr. de Potter durch das Anderlechtsche Thor in einer Postchaise, in Begleitung zweier andern Personen, wovon eine die dreifarbige Fahne trug, hier eingetroffen. Das Volk spannte sogleich die Pferde ab, zog ihn im Triumph nach dem großen Markte, wo der Wachtposten präsentirte. Nach seiner Ankunft im Stadthause zeigte er sich mit einigen Mitgliedern der provisorischen Regierung auf dem Balcon; er sprach zum Volke, und erklärte, er werde mit ganzer Seele nach Sieg und Sicherung unsrer Freiheit streben.

Brüssel, vom 30. September.

Johann van Halen, der jetzt in Brüssel das Commando hat, ist der Sohn eines Holländers aus Maestricht, der in Spanien, durch Verdienste, zum Linienschiffs-Capitän stieg. Der Sohn wurde in Spanien von einer Spanierin geboren. 1808 trat der Vater zu Madrid in Joseph Buonapartes Dienste, und der Sohn, zu Corunna gefangen, folgte dessen Beispiel. Er diente dem Könige Joseph mit Anhänglichkeit, bis dieser aus Spanien entfloh. Zuletzt übel behandelt von Joseph, wollte van Halen sich wieder Rechte an das Spanische Vaterland erwerben, wußte des Marschall Suchets geheime Chiffre zu erhalten, und verschaffte den Spaniern damit die festen Plätze Mequinenza, Lerida und Monzon. Seine ferneren Schicksale hat er in Memoires beschrieben, bis 1820, wo er aus dem Russ. Dienst wieder nach Spanien kam. 1823 wanderte van Halen mit Mina von Catalonien aus und wurde, wie so viele andere Spanier, gastfreundlichst in den Niederlanden aufgenommen.

Lüttich, vom 3. October.

Hr. v. Sauvayo ist zum Gouverneur der Provinz Lüttich ernannt worden. Namur ist in den Händen der Insurgenten, die Besatzung hält sich jedoch noch in der Citadelle, die durch einen Belgier, den General van Geen, kommandirt wird. Die Stadt Mastricht ist in Blokadestand erklärt. Philippeville hat sich den 29. v. M. ergeben. Die Besatzung hat sich mit den Bürgern vereinigt. Der Magistrat von Gent hat mit der Besatzung eine gütliche Auskunft dahin getroffen, daß sie nach der Citadelle abzieht. Von Mecheln berichtet man unterm 1. Oct., daß die Königl. Truppen sich fortwährend zurückziehen.

Amsterdam, vom 2. October.

Aus den Brabantischen Zeitungen erfahren wir so eben, daß auch Mons in die Hände der Rebellen gefallen sein soll, die sich alsdann der Forts und des Arsenals bemächtigt hätten; General Duvivier hätte hierauf den Schlüssel der Festung der Regenz übergeben: Alles

ohne Blutvergießen. Auch Oudenaarde und mehrere kleine Orte haben, dem Vernehmen nach, die Brabantische Fahne aufgezogen. Für Tournai, wo am 28. v. M. große Unruhen vorfielen, war man sehr besorgt. Zu Gent nahmen die Zusammenrottirungen noch immer zu. Die provisorische Regierung zu Brüssel hat Hrn. van Meeren zum Gouverneur von Süd-Brabant ernannt.

Dover, vom 29. September.

So eben trifft das Dampf-Packetboot aus Ostende mit der Post und einigen Passagieren ein. Der Geist der Insurrektion hatte sich auch nach der Küste verbreitet. Am Sonntage dem 26. d. versammelte sich eine Menge Volkes in Ostende, und verlangte die Aufziehung der Brabantschen Fahne; die Truppen wurden beordert, schienen aber mehr geneigt, den Insurgenten beizustehen, als sie zu unterdrücken. Der Pöbel schwoll immer mehr und mehr an; die Soldaten erhielten Befehl, zu feuern, schossen aber in die Luft; sonst wäre das Gemetzel furchtbar gewesen. Man machte hierauf den Versuch, dem Militair die Waffen abzunehmen, was dieses (obgleich 1500 bis 2000 Mann stark) auch zugab; aber man ließ sie später in Ruhe. In diesem aufgeregten Zustande ging es bis gestern Abend fort, als die Brabanter Fahne ohne Widerstand aufgezogen wurde. Im Laufe der Nacht wurde unsre Schiffsmannschaft aus ihren Kojen gerufen, mit der Bitte, die Maschine so schnell wie möglich in Ordnung zu bringen und in See zu stechen, um die vornehmsten Civil- und Militär-Beamten mitzunehmen, die für ihr Leben besorgt waren. Etwa 40 Officiere kamen an Bord, mit allen Kostbarkeiten von Belang, die sie besaßen, und die sie wild durcheinander in das Packetboot warfen. Das Geld rollte auf dem Verdeck in jeder Richtung. Das Dampfschiff ging auf die Rhede, um ein andres Dampfschiff, den Liverpool, abzuwarten, welches aber noch nicht Wasser genug hatte. Kaum kam es aus der Rhede, als das Packetboot ihm seine Ladung an Bord gab. Der Liverpool ging hierauf mit 150 Holländischen Beamten, ihren Familien und andren angesehenen Personen nach Vließingen ab. Nur mit Mühe entgingen die Holländischen Beamten der Wuth des Volks. Heute Morgen ist die Brüsseler Post zum ersten Male wieder in Ostende eingetroffen.

Cassel, vom 20. September.

Es sind Subscriptionen eröffnet, um eine Geldsumme zu sammeln, die dazu verwandt werden soll, den wackern Bürgermeister Schomburg mit einer silbernen Bürgerkrone, und einen hiesigen Bürger Herbold, einen Kiefer von Profession, der sich bei den letzten Vorfällen durch bürgerlichen Muth ungemein auszeichnete, mit einem silbernen Pokal mit passenden Inschriften zu beschenken. Viele Familien haben sich über dieses verabredet, bei gedachtem Kiefer, jede ein Paar Eimer in Bestellung zu geben, welche die Aufschrift: „15. September 1830" tragen sollen. Es finden jetzt häufige Zusammenkünfte von hiesigen Bürgern und andern Personen Statt, in denen das Gemeinwohl betreffende Gegenstände berathen und patriotische Entschließungen gefaßt werden.

Wie man vernimmt, ist auch die Errichtung einer uniformirten 1000 Mann starken Bürgergarde vorgeschlagen worden. Uebrigens herrscht fortdauernd die größte Eintracht zwischen den Bürgern und dem Militair.

Darmstadt, vom 1. October.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

„Die in unserer heutigen Zeitung ausgedrückte Hoffnung, daß die durch Insurgenten des nahen Auslandes gestörte Ruhe der Stadt Büdingen und der Umgegend nicht weiter gefährdet sein werde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Der im angränzenden Hanauischen Gebiete erwachte Geist der Empörung hat sich noch nicht besänftigt, sondern sucht seine Verheerungen über diesseitige Orte zu verbreiten. Da aus allen Theilen des Großherzogthums die befriedigendsten Nachrichten über die gute Stimmung des Volkes und über die treue Anhänglichkeit desselben an seinen edlen Regenten und an die weise immer mehr als segensvoll sich beurkundende Staatsverfassung einlaufen, so ist es um so mehr zu bedauern, daß ein von außen hereindringendes Gift den glücklichen Frieden des Landes zu stören versucht. Einzelne inländische Unterthanen haben sich in unbegreiflicher Verblendung den fremden Empörern und Meuterern angeschlossen, mehrere sind nur durch Gewalt zur Theilnahme an diesen verbrecherischen Unternehmungen gezwungen worden. — Am frühen Morgen des 29. Sept. wurde von der vor der Stadt Büdingen hinstreifenden Patrouille der dasigen Bürgerwache die Anzeige gemacht, daß man aus einer Entfernung von etwa einer halben Stunde ein furchtbares Hurrahgeschrei und einzelne Flintenschüsse vernehme. Da man hieraus auf das Heranziehen einer großen Menschenmasse schloß, so wurde sogleich Allarm geschlagen und dadurch das daselbst stehende kleine Militär-Commando und die Bürgerwache in Bewegung gesetzt. Da die Menschenmenge unter fortwährender Wiederholung von Flintenschüssen immer näher heranrückte, so wurde von dem am Eingang in die Stadt aufgestellten Detachement auf die Heranstürmenden Feuer gegeben, worauf sich dieselben alsbald zurückzogen. Unter Mitwirkung des Großherzogl. Landraths Hofmann wurde hierauf die flüchtige Menschenmasse bis vor Lorbach verfolgt, worauf sie sich aus dem Gesichte verlor. — Bald darauf verbreitete sich von allen Seiten her die Nachricht, die Aufrührer hätten sich nach den benachbarten Ortschaften Düdelsheim, Lindheim, Rohrbach, Wolf ꝛc. gewendet, um nach bedeutender Verstärkung den Angriff zu wiederholen. Wirklich befand sich gegen 11 Uhr eine angeblich aus 800 — 1200 Mann bestehende aufrührerische Rotte im Anmarsch gegen die Stadt Büdingen. Die schwache Gegenwehr, welche ihnen im Augenblick nur entgegengesetzt werden konnte, vermochte die Ausführung dieses sträflichen Vorhabens nicht zu hindern. Sie drangen in die Stadt Büdingen ein und verübten daselbst die strafbarsten Excesse. — Späteren Nachrichten zufolge ist die aufrührerische Rotte von da nach Ortenberg, Nidda und Bingenheim vorgedrungen und hat daselbst ähnliche Gräuel verübt."

Darmstadt, vom 2. October.

Ein heute erschienenes Extrablatt unserer Zeitung enthält Nachstehendes: „Wir vernehmen so eben, daß die Bundes-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen habe, zur Unterdrückung der im Hanauischen und anderen Theilen des Kurstaats Hessen ausgebrochenen Insurrection und zum Schutze der benachbarten Staaten gegen die Einbrüche der räuberischen Rotten, die von da ausgehen, die Regierungen von Baiern, Baden und Nassau aufzufordern, Truppen-Corps an bestimmten Punkten aufzustellen, sowohl zum Schutze ihres Gebiets, als um von da aus schleunigst dahin zu eilen, wo von anderen Regierungen ihre Hülfe erbeten werden wird. Auch stehen die Herzogl. Nassauischen Truppen bereits schlagfertig an der ihnen bestimmten Stelle."

Außer diesem hat die Bundes-Versammlung beschlossen, ein Reserve-Corps von 6000 Mann Preußischer Truppen zu Wetzlar, von 4000 Mann Würtembergischer zu Heilbronn und von 6000 Mann Baierscher zu Brükkenau zu bilden.

Darmstadt, vom 3. October.

Ein gestern erschienenes Extrablatt enthält nächst der Meldung von den Beschlüssen des Bundestags hinsichtlich der im Hanauischen ꝛc. ausgebrochenen Insurrection, Folgendes: „Wir beeilen uns, die neuesten Nachrichten von den Insurgentenhorden mitzutheilen. Vorgestern Abend zwischen 5 u. 6 Uhr traf die Rotte in Nidda ein. Sie steckte daselbst das Schloß in Brand und schlug an mehreren Häusern die Fenster ein; dann zog sie weiter. Von hier aus, wie es scheint, theilte sich die Bande in mehrere Kolonnen, wovon sich eine über Florstadt gegen Altenstadt, die andere über Melbach gegen Friedberg oder Butzbach, die dritte gegen Hungen und Lich, die vierte gegen Schotten und den Vogelsberg hin wandte. In Melbach erschien in der Nacht von vorgestern und gestern ein Haufe von 4—500 Mann und verübte da die größten Frevel. Die Einwohner von Melbach waren zu schwach, um Widerstand zu leisten; sie verhielten sich daher anfangs sehr ruhig. Während des Treibens der Aufrührer aber kamen die Einwohner von Södel nnd Wächtersbach dem bedrängten Orte zu Hülfe, schlugen, mit den Melbachern vereint, die Rebellen aus dem Orte und machten 9 Gefangene, welche durch beurlaubte Soldaten und Sicherheitswache nach Friedberg abgeführt wurden. Die Gefangenen behaupten fest, daß sie von den Rebellen gezwungen worden seien, mit ihnen zu ziehen; sie jammern um Gnade. — Eine andere bedeutende Kolonne von Insurgenten erschien in derselben Nacht zwischen 9 und 10 Uhr in Florstadt, wo sie sogleich Sturm läuteten, unter Fenstereinschlagen und fürchterlichen Drohungen in den Freiherrl. v. Löwischen Hof eindrangen und dort Zerstörungen mancherlei Art vornahmen. Mittlerweile hatten sich aber die Florstädter Einwohner gesammelt, fielen über die Rebellen her, schlugen sie aus dem Orte hinaus und nahmen 6 derselben gefangen. Auch diese Gefangenen wurden nach Friedberg gebracht. — Ehre den braven Bewohnern von Melbach, Södel, Wächtersbach und Florstadt! — Die Kolonne der Rebellen, die sich nach dem Vogelsberg gewendet hatte, langte vorgestern Abends um halb 8 Uhr, zum Theil über Gedern, in Schotten an, wo sie die ganze Nacht über in allen öffentl. Gebäuden die größten Gräuel verübten und das Haus des Rentbeamten fast gänzlich demolirten. Der Landrath, der Landrichter und der Rentbeamte mußten flüchten, um nicht ermordet zu werden. Die Bewohner des Bezirks Schotten sahen mit Abscheu diese Gräuel und nahmen keinen Antheil an denselben. Gestern früh verließ d e Rotte die Stadt Schotten wieder nnd zog sich weiter nach dem Vogelsberg. — Nur ein kleiner Theil der Rebellen ist mit Gewehren bewaffnet, die meisten führen Prügel. Die Insurgenten bestehen aus dem gemeinsten Pöbel, und der ausgesprochene und eingestandene Zweck derselben besteht in gar nichts anderem, als der vollständigsten Anarchie. Sie wollen jede Art öffentlicher Ordnung, jede Autorität vernichten und einen Zustand gänzlicher Ungebundenheit herbeiführen, worin jeder ohne alle Beschränkung thun könne, was er nur wolle. Gestern Mittag (vor der Ankunft des General-Kommandanten, Prinzen Emil Hoh.) war der General-Major Zimmermann, welcher bis dahin den Befehl über die Militair-Abtheilungen geführt hatte, von Friedberg aufgebrochen und gegen Hungen gezogen, wo er die Insurgenten zu finden hoffte. Marienschloß ist gedeckt." — „Mittags 12 Uhr. Nach eben eingetroffenen weiteren Berichten langte die aus Kavallerie bestehende Avantgarde der Großherzogl. Truppen gestern Abend, auf ihrem Marsch nach Hungen, zu Södel an. Während des Durchmarsches durch Södel fiel aus einem Garten ein Schuß, der aber nicht traf. Die Kavallerie sprengte in den Garten, ein Chevauxleger feuerte seine Pistole auf den Rebellen ab, der geschossen hatte: derselbe fiel todt zur Erde. Die Chevauxlegers verfolgten eine weitere Anzahl von Rebellen, die sich in dem Garten befanden und hieben auf sie ein; drei derselben wurden blessirt, wovon einer gleich darauf starb. Bei den ferneren Nachforschungen fand sich keine Spur von Rebellen mehr. — Sonst fiel an diesem Tage nichts vor. Die höchste Erbitterung gegen die Rebellen herrscht unter den Truppen. In der Gegend zwischen Berstadt und Hungen stießen S. H. der Prinz Emil zu den Truppen und erregten durch diese unvermuthete freudige Erscheinung einen allgemeinen Enthusiasmus unter den Truppen, der sich durch einstimmiges Vivat-Rufen kund gab. Die Truppenkolonne war heute Nacht in Hungen einquartiert."

Paris, vom 29. September.

Im Journal des Debats liest man folgende Betrachtungen: „Die im Schooße und in den Stürmen einer Revolution entstandenen Regierungen leben unter der Herrschaft eines harten, aber unabwendbaren und unerbittlichen Gesetzes, welches ihnen gebietet, nachdem sie sich einigermaßen befestigt, im Interesse ihres Bestehens, mit einigen der Männer zu brechen, durch deren Mitwirkung sie den Sieg davon getragen haben. Jede Meinung hat, wenn sie die herrschende ist, ihre Extreme, jede siegreiche Parthei ihre exaltirten Köpfe, jede neue Macht ihre unduldsamen Anhänger, die in der langen Zeit, während welcher sie von den Staatsgeschäften entfernt waren, unausführbare Theorieen in sich aufgenommen haben und im Grunde weniger der Macht, für die sie gekämpft und gelitten haben und mit der sie in das active Staatsleben eingetreten sind, als einem persönlichen Systeme ergeben sind, das ihnen als die Frucht ihrer einsamen Beschäftigungen und als ein rühmliches Denkmal ihrer Gesinnung werth und theuer ist. Unsere ganze Geschichte hat bewiesen, daß es um eine Regierung geschehen sein würde, die sich von solchen Männern, welche auf ihre Dienste trotzen, Gesetze vorschreiben lassen wollte. Man würde ihnen damit zugleich das Recht zuerkennen, die Regierung unter dem Vorwande, daß sie dieselbe eingesetzt oder gerettet hätten, zu stürzen. Mit Bedauern haben wir neulich von der Rednerbühne herab eine uns nur allzu bekannte und unter andern Umständen von uns vergebens bekämpfte Sophisterei vernommen. Bei Gelegenheit der Frage über die Clubbs hat ein ehrenwerthes Mitglied behauptet, das ganze Geheimniß der Politik bestehe darin, keine Furcht vor seinen Feinden zu hegen. Der ehrenwerthe Redner verzeihe uns die Bemerkung: es sind mehr Regierungen durch die übertriebenen Forderungen ihrer siegreichen Freunde, als durch die Empörungen ihrer besiegten Feinde, gestürzt worden. Die Regierung lasse sich daher durch falsche Sätze, die zwar so alt wie die Welt, aber durch die Geschichte aufs schlagendste widerlegt worden sind, nicht irre führen; sie schreite endlich zur Ausführung der die gesellschaft-

liche Ordnung beschützenden Gesetze; sie reinige unsere Straßenecken von den aufrührerischen Anschlagezetteln, in denen der Dolch des Contre-Revolutionärs aus den Falten der rothen Mütze hervorguckt, und worein Aufforderungen an das Ausland sich vergebens hinter Aufmunterungen zur Anarchie zu verstecken suchen. Es sei demagogischen Grundsätzen und Leidenschaften, welche eine feindliche Richtung gegen die Grundbesitzer, die mittleren Stände und die höhere industrielle Classe haben, fernerhin nicht gestattet, alle bestehenden Gesetze zu verletzen. Mit einem Worte die Gesetze seien, nach der Vorschrift unserer Verfassung, für Alle dieselben. Sollte die Behörde ungehorsame Diener finden, so zögere sie nicht, ihre Pflicht zu thun. Dergleichen Opfer mögen dem Herzen eines populairen Fürsten schwer fallen; aber das Gesetz der Politik, und namentlich unsere Verfassung, gebieten es so. Ludwig Philipp wird selbst aus Liebe zu der gesetzmäßigen Freiheit, deren Beschützer er ist, seine Macht nur auf solche Staatsmänner stützen, welche einen umfassenden Geist besitzen, deren Blick über die Gegenwart hinausreicht, und welche wissen, daß ein Clubb nicht die Hauptstadt, daß Paris nicht Frankreich ist, und daß unbekannte Unruhestifter noch lange nicht Europa und die Welt sind. Die einzigen Mittel, um das Fortschreiten eines Volkes zu sichern, sind Mäßigung und Festigkeit. Das große Gesetz der Politik ist, Recht zu haben und etwas zu wagen. Eine dieser Bedingungen stürzt, wenn sie von der andern getrennt wird, die Reiche ins Verderben; beide vereinigt dagegen retten und befestigen dieselben. Möge es der Regierung auch fernerhin gelingen, an beiden Bedingungen bis aufs äußerste festzuhalten."

Der Messager des Chambres meldet aus Besançon vom 27. d. M., daß 600 bewaffnete Bauern in die Stadt eingezogen sind und die Fenster des Gebäudes der Verwaltung der indirecten Steuern eingeworfen haben.

Paris, vom 30. September.

Ein Mitglied des hiesigen constitutionellen Central-Vereins, Herr Saint-Edme, macht in den öffentlichen Blättern dem Vereine den Vorschlag, eine Commission aus seiner Mitte mit der Entwerfung einer Adresse zu beauftragen, worin die Pariser Einwohner aufgefordert werden sollen, sich während der bevorstehenden Berathungen der Pairs-Kammer in dem Prozesse gegen die Exminister ruhig und gemäßigt zu benehmen. Der Urheber dieses Vorschlags will nämlich in Erfahrung gebracht haben, daß vor ein'gen Wochen bei der Beerdigung eines Bürgers, der an den in den drei Julitagen erhaltenen Wunden gestorben war, 1500 anwesende Personen über seinem Grabe geschworen hätten, den Tod ihres Waffenbruders durch den Tod der Exminister zu rächen; einzelne Abtheilungen der Nationalgarde hätten bereits von ihren Anführern sich das Versprechen geben lassen, sie nach dem Orte zu führen, wo das Urtheil gefällt werden sollte, um durch lärmendes Geschrei und Drohungen das Gewissen der Richter einzuschüchtern. — Zu demselben Zwecke seien auch Bürger in verschiedenen Vierteln der Hauptstadt zusammengetreten.

In Sainte-Foi (Departement der Gironde) sind in den Tagen vom 20. bis zum 24. d. M. einige Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung dieser Stadt ist zur Hälfte katholisch, zur andern Hälfte protestantisch; die Katholiken widersetzten sich der Aufpflanzung der dreifarbigen Fahne auf den Kirchthürmen, und die niedere Volksclasse derselben pflanzte sogar die weiße Fahne auf und ließ Carl X. hoch leben. Auf Ansuchen der Behörde eilte die Nationalgarde von Libourne herbei, und der Unter-Präfect des Departements befahl in einer Proclamation den Einwohnern, die Waffen auf der Mairie niederzulegen. Diesem Befehle wurde von allen Seiten gehorcht. Einige Rädelsführer wurden verhaftet, und am 24. hatten die Bürger eine Nationalgarde gebildet, welche die Ruhe aufrecht erhielt und die dreifarbige Fahne auf allen öffentlichen Gebäuden aufpflanzte.

Der Messager des Chambres schreibt aus Madrid vom 16. Sept., daß unter den Linien-Truppen große Regsamkeit herrsche, und daß sie ihre Garnisonen verlassen, um die der Französischen und Portugiesischen Gränze näher liegenden Punkte zu besetzen; auch nach verschiedenen Punkten der Küste sind Truppen geschickt worden. Die Bewaffnung und Ausrüstung der royalistischen Freiwilligen wurde aufs thätigste betrieben.

Aus Bayonne wird unterm 23. d. M. gemeldet: „Täglich kommen hier und in der Umgegend ausgewanderte Spanier an, mit denen sich Ueberläufer von der Garnison von San-Sebastian verbinden. General Fournas hat alle Truppen in die Stadt zusammengezogen. In Navarra steht eine bewegliche Colonne von 8000 Mann, unter der Anführung des alten royalistischen Chefs Santos Ladron. Die Mönche sämmtlicher Klöster sind bewaffnet und haben auch die Landleute zum Kampfe ausgerüstet. Mehrere Regimenter, auf welche die Regierung rechnen zu können glaubt, werden auf Postwagen nach der Gränze gebracht. In der Nacht vom 19. auf den 20. ist der auf der Brücke über die Bidassoa stehende Spanische Wachtposten, aus einem Unter-Officier und sechs Gemeinen bestehend, desertirt und vorgestern hier angekommen. Viele Franzosen aus dem Departement der Niedern Pyrenäen und selbst Pariser aus der arbeitenden Classe vereinigen sich mit den Spanischen Flüchtlingen, um mit ihnen in Spanien einzurücken; sie erhalten täglich einen Franken. Wie es heißt, warten die Flüchtlinge nur auf die Landung des General Torrijos in Andalusien, um auf drei Punkten, nämlich durch Navarra, Arragonien und Catalonien, in Spanien einzudringen."

Paris, vom 1. October.

Die Gazette de France bemerkt: „Die Staats-Fonds, der Handel und der Gewerbfleiß scheinen seit der letzten Revolution von einem immer mehr überhandnehmenden Sinken betroffen zu werden, dessen Grund man alle Tage zu erforschen sucht. Sind es die Clubbs, die dieses Sinken bewirken, oder sind es die Nachrichten aus Brüssel? Nein; wenn der öffentliche Reichthum abnimmt, so geschieht es, weil man die Henne getödtet hat, die goldne Eier legte."

Von den vier verbannten Belgiern, Potter, Tielemans, Bartels und Neve, ist nur noch Tielemans hier, Potter ist bekanntlich bereits in Brüssel, Neve befindet sich in Lille; von Bartels, der seit einer Woche gleichfalls von hier abgereist, weiß man nichts.

Das Journal du Commerce meldet: „Fortwährend reisen Belgier von hier ab; viele junge Franzosen, worunter mehrere aus den verschiedenen Schulen, vereinigen sich mit ihnen. Sie theilen ihr Geld zu gleichen Theilen unter sich, und es werden Kollekten für sie eröffnet. Die ersten Detaschements sind bereits über die Gränze, die andern werden in kurzen Zwischenräumen folgen."

Toulon, vom 23. September.

Das Gerücht von einer nach Algier zu schickenden Reserve von 25000 Mann ist völlig ungegründet. Die Expeditions-Armee schickt sich an, ihre Winterquartiere zu beziehen, und der Krieg soll erst wieder im nächsten Frühjahr beginnen. Von den vier Regimentern der Reserve-Division, die in unserer Umgegend lagern, ist eines nach Korsika und ein anderes nach Montpellier geschickt worden, und zwei derselben liegen hier in Garnison. — Aus Algier ist eine höchst merkwürdige Kanone hier angekommen, sie hat neun Oeffnungen, die zugleich Feuer geben; in die mittelste wird die große Kugel und die andern werden mit Kartätschen geladen.

London, vom 1. October.

Im Courier liest man: „Am letzten Donnerstag Abends ist der Marschall Bourmont im Hotel Antelope zu Dorchester von Plymouth angekommen, wo er, wie wir glauben, von Algier kommend, gelandet war. Nachdem er sich eine Nacht in Dorchester aufgehalten, reiste er am andern Morgen nach Schloß Lulworth, wo er sogleich eine Unterredung mit Carl X. hatte und bei ihm zu Mittag speiste. Der Marschall, der von einem Adjutanten begleitet ist, wohnt seitdem auf dem Schlosse."

Man erfährt, daß Karl X. Wardour-Castle vom Lord Arundel, für einen jährlichen Zins von 1000 Pfd. Sterl., gemiethet hat. Karl X. wird jedoch dieses Schloß nur dann beziehen, wenn er von Wien aus eine ungünstige Antwort auf seine dahin ergangene Anfrage erhalten sollte, und, wie man sagt, ist auch der Mieths-Kontrakt nur bedingungsweise für diesen Fall abgeschlossen.

St. Petersburg, vom 29. September.

Wenn sich künftighin der in der letzten Zeit mehrmals vorgekommene Fall des Proselytenmachens von Seiten kathol. Geistlichen wieder ereignet, so werden dergleichen Geistliche, Mönche, Schullehrer ꝛc. ihres Amts entsetzt, ohne wieder auf eine Anstellung Anspruch machen zu können.

Konstantinopel, vom 10. September.

Am 1. d. haben 2 Tartaren vom Groß-Vesir der Pforte die Nachricht gebracht, daß fast ganz Albanien beruhigt und unterworfen sei; die Festungen Prevesa, Parga und einige andere sind im Besitze Reschid-Pascha's, und fast alle Rebellen-Häuptlinge sind hingerichtet worden. — Am 9. d. trafen 200 Gefangene von Seiten des Groß-Vesirs hier ein. Sie wurden sogleich in Ketten gelegt und nach dem Lager geschickt. — Am 5. d. hielt der Sultan bei St. Stephano eine große Revue über 4 Infanterie-Regimenter und 36 Stück Geschütz ab, wobei Se. Hoheit in Person kommandirte. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, sogar auch deren Gemahlinnen, waren auf Befehl des Sultans von dem Seraskier eingeladen worden; mit Ausnahme des Französischen Gesandten, den eine Unpäßlichkeit zu Hause hielt, hatten sich sämmtliche gedachte Personen auch eingefunden. Ein großes mit Kanapees und Lehnstühlen versehenes Zelt war zur Aufnahme der Gäste bestimmt, wobei der Reis-Effendi die Honneurs machte. Mehrere andere Zelte waren für das diplomatische Corps bestimmt, von dem einige Mitglieder zu Pferde stiegen und dem Sultan folgten, der, nachdem er mehrere Evolutionen hatte ausführen lassen, die Truppen defiliren ließ und sich dann in seinen Kiosk zurückzog. Um 4 Uhr Nachmittag fand unter einem prächtigen Zelte ein Diner von 50 Couverts ganz nach Europäischer Weise Statt, wobei der Seraskier Halil-Pascha, der Reis-Effendi und der Achmet-Effendi den Vorsitz führten. Der Englische Gesandte brachte die Gesundheit des Sultan Mahmud und der Seraskier die der hohen Souveraine aus, deren Stellvertreter die Tafel mit ihrer Gegenwart beehrten. Heute hat auch das Corps der Bombardiere seine neuen Uniform-Mützen erhalten, welche den Europäischen Czakos sehr gleichen, mit Ausnahme des Schirmes, dem sich das Corps der Ulemas noch lebhaft widersetzt. — Briefe aus Schumla melden, daß eine große Feuersbrunst diese Stadt verwüstet hat; eine bedeutende Anzahl Türkischer Häuser sind eine Beute der Flammen geworden, und auch die Regierung hat viel Kriegsbedarf und Zelte verloren. Das Feuer hat in dem Hause des Ayans angefangen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. October. Des Königs Maj. hat bei den in der neuesten Zeit an mehreren Orten vorgekommenen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung die Bildung städtischer Sicherheits-Vereine in denjenigen Städten, welche keine Garnison haben, wenn daselbst gegründete Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit eintreten, anzuordnen und zu diesem Behufe folgende Bestimmungen mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 1. d. M. zu genehmigen geruhet:

1) Wenn in Städten, wo keine Garnison steht, gegründete Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit eintreten, so sind zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und zum Schutz des Eigenthums städtische Sicherheits-Vereine aus zuverlässigen wohlgesinnten und wehrhaften Orts-einwohnern zu bilden.

2) Die Frage: ob die öffentliche Ruhe in dem Grade bedroht ist, daß ein solcher Verein zu bilden sei? hat zunächst der Landrath des Kreises, so wie in Städten, welche zu keinem Kreise gehören, der Vorsteher der Orts-Polizei-Behörde zu entscheiden, gleichzeitig aber die vorgesetzte Regierung von der getroffenen Anordnung und der Veranlassung zu derselben unverzüglich in Kenntniß zu setzen.

3) Die Mitglieder der städtischen Sicherheits-Vereine sind verbunden, unter einem dazu bestellten Anführer auf ein zuvor verabredetes Zeichen an einem vorher dazu bestimmten Orte sich bewaffnet zu versammeln, und diejenigen Maaßregeln auszuführen, welche ihr Anführer zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und zum Schutz des Eigenthums für angemessen erachten wird. Sie machen sich dazu mittelst Handschlages verbindlich.

4) Die Wahl der Mitglieder des Sicherheits-Vereins bleibt den Orts-Obrigkeiten überlassen. Sie sollen aber dabei blos auf zuverlässige, wohlgesinnte und wehrhafte Orts-Einwohner Rücksicht nehmen. Studirende und Schüler werden eben so, wie die vom täglichen Erwerbe lebende Volksclasse, davon ausgeschlossen; jene, um sie nicht von ihrer wissenschaftlichen Bildung, diese, um sie nicht von ihrem nothdürftigen Brod-Erwerbe abzuziehen.

5) Die Wirksamkeit jedes Sicherheits-Vereins beschränkt sich blos auf seinen Wohnort; er tritt nur im Augenblicke des Bedürfnisses zusammen und bleibt nur so lange, als dieses dauert, in Thätigkeit.

6) Wo die Oertlichkeit es nöthig macht, aus den wehrhaften Orts-Einwohnern einzelne Abtheilungen zu bilden, erhält jede Abtheilung einen Vorsteher.

7) Sowohl die Anführer als die Vorsteher werden durch die Ortsobrigkeit, mit Zuziehung des Stadtverordneten-Vorstehers oder des ersten Mitgliedes des Gemeinde-Vorstandes, erwählt und vom Kreis-Landrathe bestätigt. In Städten, die zu keinem Kreise gehören, erfolgt die Bestätigung durch den Vorsteher der Orts-Polizeibehörde.

8) Jedes Mitglied des Vereins erhält eine weiße Armbinde, worauf das Wort: „Städtischer Sicherheits-Verein" aufgedruckt ist.

9) Kein Mitglied des Sicherheits-Vereins darf sich in diesem nur auf persönliches Vertrauen gegründeten Verhältnisse durch einen Andern vertreten lassen.

10) Dem Kreis-Landrathe liegt die obere Leitung aller Sicherheits-Vereine in seinem Kreise ob. In seinem Wohnorte kann der Sicherheits-Verein nur auf seine Anordnung, außerhalb desselben nur auf die Anordnung des Vorstehers der Ortsobrigkeit, zusammentreten, welchem es dann obliegt, den Kreis-Landrath unverzüglich sowohl von der erfolgten Zusammenberufung als von der Veranlassung zu derselben in Kenntniß zu setzen. Jede anderweitige Zusammenberufung des Vereins ist als eine Störung der öffentlichen Ordnung anzusehen und mithin gesetzlich verboten.

Das Königl. Ministerium des Innern und der Polizei hat dem gemäß sämmtlichen Provinzial-Verwaltungs-Behörden mit Anweisung versehen und denselben die Sorge für die genaueste Beachtung obiger Bestimmungen in den geeigneten Fällen mit dem Bemerken zur besonderen Pflicht gemacht, daß in denjenigen Orten, wo etwa schon einstweilen ähnliche Einrichtungen getroffen sein möchten, diese letzteren nach Maaßgabe der obigen Bestimmungen modificirt werden müssen.

Am 2. d., Morgens um halb zehn Uhr sind II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen, begleitet von ihrer Majestät der Königin, aus dem Haag abgereist. Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mariane, die nun ihr Vaterland verläßt, folgen die besten Wünsche aller treuen Niederländer, und besonders die der Bewohner jener Residenz.

Aus Schlesien ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß der Feldmarschall Graf York von Wartenburg am 4. d. M. auf seiner Besitzung Klein-Oels mit Tode abgegangen ist. — Auf Allerhöchsten Befehl wird die Armee zu Ehren dieses ausgezeichneten Feldherrn, welcher seinen Namen in den schönsten Theil der Preußischen Geschichte geflochten hat, auf drei Tage die Trauer anlegen.

Am 6. d. M. Abends nach 6 Uhr verschied an den Folgen der Brust-Wassersucht, der Königl. Ober-Präsident des Großherzogthums Posen, Herr Johann Friedrich Theodor von Baumann, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Classe mit Eichenlaub rc.

Durch Aerzte und andere Augenzeugen ist die neuste Nachricht des Temps, als sei der Herzog v. Bourbon durch Andere als sich selbst entleibt worden, vollständig widerlegt; es ist nicht wahr, daß Hinterthüren da gewesen u. s. w.

Von der Thätigkeit des Englischen Parlaments-Gliedes und Rechtsgelehrten Brougham kann Folgendes ein Beispiel geben: Am 29. Juli d. J., Morgens um 5 Uhr, verließ er York, frühstückte in Leeds, und traf daselbst Anordnungen mit einigen Freunden, ging nach Bradfort, fand sich bei einem öffentlichen Frühstück ein, und hielt eine Anrede an das Volk, ging sodann nach Halifax, redete daselbst, und von dort nach Elland, wo er abermals redete; hielt eine Anrede an die Wähler bei Honley, und wiederum in New Mill; ging nach Penistone und redete abermals; kam um ¾ auf 7 Uhr nach Shefield und hielt auf dem Paradese-Square eine Rede an eine große Menge Volks; ging nach Barnsley, wo der Marktplatz gedrängt voll stand, ihn zu empfangen, und wo er, nach 10 Uhr, bei Gaslicht und Fackelschein eine Rede hielt, und begab sich dann nach Thorneshouse, in der Nähe von Wakefield, wo er die Nacht zubrachte, nachdem er 100 Engl. Meilen in einem Tage gemacht und 8 Reden gehalten hatte. Am folgenden Morgen um 6 Uhr hielt er wieder eine Rede an die Einwohner von Wakefield, und trat um 9 Uhr in den Gerichtssaal in York, als ob gar nichts vorgefallen wäre.

Einen fossilen Wald von bedeutendem Umfang hat man vor kurzer Zeit in einem Thale der Commune Roana aufgefunden. Viele Stämme sind, zufolge des erlittenen Druckes, ganz platt. Ihre Rinde ist in Lignit verwandelt, während die innern Lagen ihre holzige Textur beibehalten haben, obgleich sie dicht, fest, schwer und schwarz wie Ebenholz geworden sind. Dies fossile Holz läßt sich leicht bearbeiten und schön poliren und man macht jetzt vortreffliche Meubles davon, indem es sich fast gar nicht mehr verändert. Die Stämme zeigen eine horizontale Richtung, während die Wurzeln eine perpendikuläre zu haben scheinen: hieraus läßt sich schließen, daß der gegenwärtige Zustand dieser vegetabilischen Ueberreste von einer großen Anschwemmung herrührt, deren Richtung noch nicht bestimmt ist. Die Wurzeln sind in erdigen Lignit verwandelt, und in der Mitte ihrer Substanz sieht man kleine Körner, die mit dem Bernstein Aehnlichkeit haben; auch findet man zwischen den Holzlagen der Wurzeln Stückchen von unverändertem natürlichen Harz.

Ein für eine große Seeschlange gehaltenes Thier wurde in einer Bucht bei Middleton-Point gefangen. Dies Ungethüm mißt 30 Fuß in der Länge und 18 Fuß im Umfang. Man hatte es schon seit einigen Tagen, wie einen gewaltigen Stamm, hin und her fluthen sehen. Einige Männer hatten Flintenkugeln darauf geschossen, aber ohne Erfolg. Wegen des seichten Wassers konnte dasselbe die hohe See nicht gewinnen, wurde mit Harpunen erlegt, an's Land gebracht und gestreift. Die Leber allein gab drei Fäßchen Thran. Sechs Leute brauchten zwei Stunden Zeit, um die Haut, welche ausgestopft werden soll, etwa 200 Schritte weit fortzuschaffen. Keiner der alten Wallfischjäger und Seeleute, die das Thier sahen, kannten dasselbe. Es fanden sich keine Gedärme (?) und kein Herz vor (??). Im Rachen standen sechs Reihen kleiner scharfer Zähne, und die Gurgel war weit genug, daß ein großer Mann hindurch konnte. Die Haut war bleifarben, und ließ sich wie ein Wetzstein zum Schärfen der Messer benutzen.

Literarische Anzeigen.

Wichtige Anzeige für Maurer, Steinhauer, Tischler und Zimmerleute.

Bei C. Fr. Amelang in Berlin erschien so eben und wurde an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt:

(zu Stettin namentlich an F. H. Morin.)

Die Treppen-Baukunst in ihrem ganzen Umfange,

oder gründliche Anweisung zur Construktion der, beim Treppenbau erforderlichen Lehrbogen und Schablonen, Oval- und Spirallinien und Winkel, nebst einem ganz einfachen Winkelmeßinstrumente; zur Construktion der massiven und hölzernen Frei-, Haupt-, Neben- und Kellertreppen, nebst Anwendung der dazu erforderlichen Materialien; zur Berechnung der Flächen und Körper; Anfertigung der Bauanschläge und die nothwendigsten Regeln der, beim Treppenbau erforderlichen Architektur; zum Selbst-Unterricht für Maurer und Steinhauer, Tischler und Zimmerleute,

von Marius Woelfer,

Herzogl. Sächs. Baumeister ꝛc. in Gotha, und ordentlichem correspondirenden Mitgliede der Königl. Preuß. Academie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt.

gr. 8vo. Mit zwanzig Kupfertafeln in Quer-Folio, gestochen von Ferd. Jättnig. Preis 3 Thlr.

Da schon der Titel obigen Werks die Tendenz desselben genügend ausspricht, so erlaubt sich der Verleger nur, hinsichtlich der zwanzig in groß Quer-Folio gestochenen, 400 Figuren enthaltenden, Kupfertafeln, die Bemerkung, daß sie sich sämmtlich, sowohl durch die Richtigkeit der Zeichnung, als durch die Schönheit des Stichs, allen Sachverständigen bestens empfehlen werden. Auf schönem, milchweißen Velinpapier abgedruckt, bildet dieses Kupferheft ein Prachtwerk über das Ganze des Treppenbaues.

Bei F. H. Morin in Stettin (Mönchenstraße 464) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pommerscher gemeinnütziger Volks-Kalender.

Dritter Jahrgang, auf das Jahr 1831.

In blauem Umschlag brochirt 10 Sgr. — Derselbe mit Papier durchschossen und gebunden 12½ Sgr. — Derselbe mit einer sauber in Kupfer gestochenen Postkarte der Provinz Pommern, so wie eines Theils der Provinzen Westpreußen, Posen, Brandenburg und des Großherzogthums Mecklenburg nach den neuesten Bestimmungen mit Meilenzahlen versehen, 15 Sgr.

Die Postkarte allein kostet im Subscriptionspreise 5 Sgr. Mit dem Schlusse d. J. 1830 tritt der Ladenpreis von 7½ Sgr. ein.

(Die ausführliche Anzeige siehe Beilage zu No. 82 der Stettiner Zeitung.

So eben ist erschienen und in der Nicolaischen Buchhandlung in Stettin zu haben:

Die Unruhen in Brüssel, Löwen, Lüttich ꝛc.

vom 25. August 1830 und den folgenden Tagen bis zur Eröffnung der General-Staaten durch die Rede des Königs.

Treu geschildert von mehreren Augenzeugen, mit Beifügung der hierher gehörigen Actenstücken. Preis 10 Sgr.

Anzeigen.

Die Vorlesungen über allgemeine Geschichte werden Mittwoch den 3ten November c. beginnen, und sind die Marken zu denselben für Einzelne, wie für Familien, in der Schuhstraße No. 145, parterre, entgegen zu nehmen. v. B.

Meine gegenwärtige Wohnung ist Beutlerstraße No. 94. Dr. Fr. Müller.

Unterzeichneter hat, in Verbindung mit einem andern Candidaten der Theologie, den Unterricht von Knaben übernommen, die für höhere Bildungsanstalten vorbereitet und, dem vorgesteckten Ziele nach, die Reife für Tertia erlangen sollen. Er wünscht die Anzahl derselben noch zu vergrössern und macht daher Eltern, die ihm für solchen Unterricht ihre Kinder anvertrauen möchten, hierauf aufmerksam, indem er bittet, sich in diesem Falle mit ihm in Unterhandlungen zu setzen, um das Nähere zu erfahren. Sogleich bemerkt er noch, dass ausser den Unterrichtsstunden die Schüler auch bei Anfertigung ihrer täglichen schriftlichen Arbeiten beaufsichtigt werden sollen.

Gädeke, Candidat der Theologie,
Baustrasse No. 381.

So eben erhielt ich meine neuen englischen Callmuks und Coitings in neuesten Mode-Farben und ausgezeichneter Güte. Ich empfehle mich damit so wie mit sehr schönen modernen niederländischen Kaisertuchen und Circassiennes, imgleichen mit einem aufs Vollständigste sortirten Tuchlager meinen geehrten Freunden unter gewohnter reeller Bedienung ganz ergebenst. Ferdinand Brumm.

Wir zeigen einem geehrten Publico an, daß wir unsern Laden nach dem neuen Budenhause rechts am Eingange verlegt haben.

Genth & Ludendorff.

Wir empfingen so eben sehr geschmackvolle Bänder, neue Caravatten und gestickte Tüllsachen. Aeltere und Resten Bänder erlassen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen. M. Wolff & Comp., Breitestraße.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu No. 82. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 11. October 1830.

Anzeigen.

So eben erhielt ich eine große Sendung

Kaisertuche, Drap-Zephier und Drap-Vigogne,

worunter sich mehrere Stücke von sehr hübschen blauen Farben befinden, welche ich hiermit bestens empfehle.

Heinrich Weiß.

Durch den Empfang der neuen Leipziger Meßwaaren haben wir unser bekanntes Manufactur-Waaren-Lager auf's beste complettirt und empfehlen zum gegenwärtigen Herbste ein vollständiges Assortiment von

Kaisertuchen, Drap de Zephir, Cäsar, Imperial und Circassiennes, Prima Qualität, Thibet, französischen und englischen Merinos,

so wie alle zu diesem Fache gehörenden Artikel und dürfen wir uns schmeicheln, in Hinsicht der Auswahl und Billigkeit den mäßigen Forderungen der uns beehrenden Käufer zu entsprechen.

J. Meyerheim & Comp.,
Grapengießerstraße No. 165.

Feine Papparbeiten

werden angefertiget bei Müller, jetzt wohnhaft Grapengießerstraße No. 418, Herrn Bertinetti gegenüber.

Feuermaschinen

in mannigfachen geschmackvollen Formen und vorzüglicher Güte habe ich wieder in großer Auswahl angefertigt. Alte Maschinen setze ich aufs Beste und Billigste in guten Stand.

Friedr. Weybrecht, Kunst-Drechsler,
Pelzerstraße No. 803.

Die drei und zwanzigste Fortsetzung des Bücher-Verzeichnisses meiner Leihbibliothek kann von meinen resp. Lesern unentgeldlich in Empfang genommen werden.

C. G. Müller, No. 865.

Holländische Hyazinthen-Zwiebeln von mannigfaltigen Farben und Gattungen, wie auch alle andere Blumen-Zwiebel-Gewächse, sind in der bekannten ganz vorzüglichen Güte auch dieses Jahr bis Anfang November zu billigen Preisen bei mir zu haben. Pomrensdorff, den 8ten October 1830.

Ludw. Vörkelius.

Gründlicher Unterricht im Haararbeiten aller Art, auch in Stickereien, Putz, Blumenmachen, Schneidern, so wie außerdem noch besondere Stunden im Stricken und Nähen, wird ertheilt Mönchenstraße No. 607, wo Eltern auf Befragen das Nähere daselbst erfahren bei der

verwittweten Buchhalter Anstatt.

Vom 1sten November an, ertheile ich Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, so wie im Wollblumenmachen und Privat-Unterricht in der französischen Sprache. Denen geehrten Eltern, die mir gütigst ihre Kinder anvertrauen wollen, diese ergebene Anzeige. Meine Wohnung ist Fuhrstraße Nr. 854.

Luise Dieckhoff.

Eine kinderlose Frau von 26 Jahren wünscht als Gesellschafterin, Pflegerin einer Dame und zugleich als Vorsteherin einer nicht zu großen Wirthschaft, sobald als möglich eine Anstellung. Nöthigenfalls würde sie auch die Aufsicht über Kinder übernehmen, ohne ihren wissenschaftlichen Unterricht zu besorgen. Sie sieht nicht so sehr auf Gehalt, als auf eine freundliche Begegnung, und ist zur Annahme aller billigen Vorschläge gern bereit. Hierauf Reflectirende wollen sich in der großen Oderstraße Nr. 70, in der Wohnung des Hofrath Hercules, melden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungsdiener kann zu Neujahr, auf einem hiesigen Comptoir, eine Stelle erhalten.

Ein junges, nicht häßliches, Mädchen, die rechnen und schreiben kann, auch in weiblichen Arbeiten nicht ungeschickt ist, wünscht in einem Laden eine Stelle zu erhalten.

Bekanntmachungen.

Es soll die Lieferung der zur Speisung der Detinirten in dem hiesigen Land-Armen-Hause erforderlichen Naturalien, imgleichen der zur Erleuchtung, Heizung und Reinigung erforderlichen Gegenstände für das Jahr 1831 öffentlich ausgeboten werden. Dieselben bestehen in ungefähr:

24	Winspel	Roggen,
10	„	Gerste,
3	„	Erbsen,
30	„	Kartoffeln,
5	„	Malz,
30	Pfund	Hopfen,
2400	„	Fleisch,
5	Centner	Rinder- oder Hammeltalg,
5	Tonnen	Hering,
200	Klafter	kiehnen Brennholz,
7½	Stein	Lichte,
10	Centner	Brennöhl,
448	Pfund	grüne Seife.

Der Termin zu dieser Minus-Licitation ist auf den

27sten October c., Mittwoch Nachmittags 2 Uhr, auf dem Directions-Zimmer im hiesigen Land-Armenhause angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auf Anerbietungen nach dem Termine nicht Rücksicht genommen werden wird. Die Bedingungen wegen dieser Lieferung sind auf dem Kreis-Bureau zu Ueckermünde einzusehen. Ueckermünde, den 17ten Septbr. 1830.

Die Direction des Vorpomm. Land-Armen-Hauses.

Die Lieferung von etwa

70 — 80 Winspel Kartoffeln,
4 Winspel Graupen,
3½ " Bohnen,
3½ " Erbsen,
3½ " Linsen,
3½ " Buchweitzen-Grütze,
10 Centner rafinirtes Rüb- oder Hanföhl,

für den Bedarf unserer Armenanstalten für das Jahr 1831, soll Freitag den 15ten October c., Vormittags 10 Uhr, in der Johannis-Kloster-Stube, wo zuvor die Bedingungen zu erfahren sind, zum Ausgebot gestellt werden. Die Armen-Direktion.

Masche.

Der hiesige Kaufmann Christian Friedrich Pompe und dessen Ehegattin, Henriette Wilhelmine geborne Ackermann, haben nach der am 23sten May d. J. eingetretenen Großjährigkeit der letzteren, die hier unter Eheleuten nicht eximirten Standes geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Stettin, den 22sten September 1830.

Vormundschafts-Deputation des Königl. Stadtgerichts.

Häuserverkauf.

Das hier oberhalb der Schulzstraße sub No. 152 belegene, dem Bäckermeister Friedrich Wilhelm Meyer zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 4000 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 3136 Rthlr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 18ten September d. J., den 18ten November d. J. und den 18ten Januar k. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Jobst öffentlich verkauft werden. Stettin, den 2ten July 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das am Roßmarkt hieselbst sub No. 758 belegene, den Erben des Kaufmanns, nachherigen Gutsbesitzers Carl Friedrich Schwahn zugehörige Haus nebst Wiese und Zubehör, welches von den Stadtwerkleuten auf 5500 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der öffentlichen Lasten und der Reparatur-Kosten von 33 Rthlr. 25 Sgr. 4 Pf., auf 4883 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. ausgemittelt ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation den 2ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, durch den Herrn Justiz-Rath Kölpin im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin, den 10. September 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verkaufen.

Das in dem Dorfe Grabow sub No. 61 belegene, zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des Lieutenant von Januszkiewitz gehörige Erbpachtsgrundstück, nemlich die Erbpachtgerechtigkeit und die Gebäude mit Zubehörungen, welches auf 330 Rthlr. abgeschätzt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 493 Rthlr. 5 Sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 21sten December d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Hanff öffentlich verkauft werden. Stettin den 24sten September 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das den Bürger Carl Friedrich Steinhöfelschen Eheleuten gehörige, hieselbst sub No. 39 belegene Haus nebst Zubehör, welches auf 712 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll in dem am 19ten November d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht angesetzten peremtorischen Bietungstermin, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden. Pölitz den 4ten August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Das den Erben des Branntweinbrenners Nicla gehörige, hieselbst sub No. 135 in der kleinen Mühlenstraße belegene Haus nebst Zubehör, welches auf 431 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist, soll in dem am 26sten November d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht anstehenden peremtorischen Bietungstermin im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Pölitz, den 1sten September 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Der den Bürger Johann Daniel Braunschen Eheleuten gehörige, bei Pölitz belegene Mittelhopfengarten, welcher auf 150 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll in dem am 27sten November d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst angesetzten peremtorischen Bietungstermine im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Pölitz, den 17ten August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Die der Frau Majorin v. Drygalski, gebornen v. Kleist, zugehörigen und hierselbst belegenen Grundstücke:

1) das in der Kuhstraße sub No. 195 belegene Wohnhaus von einem ganzen Erbe, welches zu 1995 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der öffentlichen Lasten und Abgaben und der Reparaturkosten, auf 2042 Rthlr. 15 Sgr. ermittelt ist,
2) der diesseits der Hofgrund belegene Kamp Land mit der dabei belegenen Wiese, der zu 1186 Rthlr.,
3) die Hufe Nr. 35 mit 4 Kaveln, die zu 220 Rthlr.,
4) die Hufe Nr. 36 mit 5 Kaveln, die zu 220 Rthlr.,
5) die Hufe Nr. 37 mit 3 Kaveln, die zu 186 Rthlr. 20 Sgr.,

6) die Hufe Nr. 38 mit 3 Kaveln, die zu 186 Rthlr. 20 Sgr.,
7) die kurze Höckendorfsche Kavel Nr. 1, die zu 47 Rthlr. 4 Sgr.,
8) die Galgerin-Kavel No. 70, die zu 8 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
9) das am Rosengartenschen Tanger belegene Stück Land, das zu 70 Rthlr.

abgeschätzt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf den 11ten October c., den 13ten December c. und den 18ten Februar k. J., Vormittags 10 Uhr, angesetzten Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, an den Meistbietenden verkauft werden. Alt-Damm, den 3. August 1830.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Die auf dem Scheuneschen Felde belegene, dem Magistrat gehörige Hütung, der Upstall genannt, von 40 Morgen und dabei liegenden 6 Morgen Acker, sollen anderweitig verpachtet werden, zu dem Ende ein Termin auf den 18ten October c., Vormittag 10 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt wird, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Stettin, den 3ten October 1830. Die Oeconomie-Deputation.

Mühlenverpachtung.

Da in dem zur Verpachtung der in der Knieper Vorstadt belegenen Wassermühle, die Niedermühle genannt, heute abgehaltenen Aufbotstermine nicht hinreichend geboten worden; so wird ein neuer Aufbotstermin auf den 18ten dieses, Morgens 10 Uhr, auf der Achtmannskammer hiemit angesetzt, und sind die Pachtbedingungen bei dem Herrn Ober-Secretair Kühl vorher nachzusehen. Stralsund, den 4ten October 1830. Verordnete Mühlen-Inspektores.

Holz-Verkauf.

In dem sogenannten Schwarzenholz unweit Neumark sind noch folgende, im Laufe dieses Jahres aufbereitete Klafterholzbestände, als:

250 Klftr. 3füßiges eichen Kloben,
850 " " " Knüppel,
200 " " " Reiser und
20 " " büchen Knüppel,

vorräthig, zu deren meistbietenden Verkauf ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 28sten d. M., früh 10 Uhr, in dem Wirthshause zu Neumark ansteht, wozu Kauflustige eingeladen werden. Mühlenbeck, den 4ten October 1830.

Königl. Forst-Verwaltung. Hartig.

Zu verkaufen in Stettin.

Bei Unterzeichnete sind diverse Sorten Dauer-Aepfel in Commission zu haben.

W. Selnow, große Domstraße.

Von den schönen gelben Dasser Rüben verkaufe ich aus meinem Schiffe am Bollwerks-Ausfall, der Destillation des Herrn Schmidt gegenüber.

David Koch aus Stralsund.

Russische Lichte, Kisten- und Steinweise, billigst bey J. H. Michaelis.

Neue Sommer-Malaga-Citronen, frischen Presscaviar empfingen und empfehlen zu billigen Preisen F. Cramer & Comp., Bau- und Breitestrassen-Ecke.

Braunen Berger Leberthran bei
G. H. Lobedan & Comp.,
grosse Oderstrasse No. 74.

Champagner (mousseux blanc) diesjähriger Sendung, schönster Qualité von den Herren Berterand Soutaine & Comp. in Rheims offeriren billigst C. W. Bourwieg & Comp.

Unverfälschter geschnittener Portorico à 10 Sgr., Portorico in Rollen, Woodwille- und andere Cigarren, schöne Hall. Pflaumen und guter Kümmel bei C. W. Bourwieg & Comp.

Citronen und grüne Orangen sind billigst zu haben bei J. G. Lischke.

Neuen kleinen nordischen Delicatesse-Hering in Tonnen und kleinen Gebinden bei

August Wolff.

Verkaufen oder Vermiethen.

Meinen, mit in der besten Gegend der Stadt belegenen, bekanntlich sehr zweckmäßig und zu jedem Geschäft höchst bequem eingerichteten Laden mit completten Glasspinden, Glaskasten u. s. w., will ich zum ersten Januar, auf Verlangen noch früher, mit oder ohne Wohnung vermiethen, oder auch bei annehmlichen Gebot mein Haus verkaufen.

P. F. Düricüx,
oben der Schuhstraße No. 148.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am Dienstag den 12ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden wir auf dem alten Packhofe eine Parthei Citronen, Pomeranzen und portugiesische Zwiebeln meistbietend verkaufen lassen. Stettin den 11. October 1830. Hoffmann & Barandon.

Auction über Tabacke.

Im Auftrage des Königl. Wohllöbl. Banco-Comtoirs, sollen Dienstag den 12ten October c., Nachmittags 2 Uhr, im Hause Louisenstraße Nr. 731:

40 Körbe vorzüglich guten Varinas-Knaster

an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verkauft werden. Stettin, den 2ten October 1830. Reisler.

Bücher-Auction.

Mittwoch den 13ten October c. Nachmittags 2 Uhr, soll am Klosterhof No. 1146 eine Sammlung Bücher theologischen, historischen, philosophischen und vermischten Inhalts gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß dieser Bücher ist in vorbezeichnetem Hause zu haben. Reisler.

Bücher-Auction,

am 13ten October, Nachmittags 2 Uhr, in No. 1142 auf dem Petri-Kirchhofe, woselbst auch die Catalogen ausgegeben werden.

Auction über Blumen-Zwiebeln.

Freitag den 15ten und Sonnabend den 16ten October c., jedesmal Nachmittag 2 Uhr, sollen in der Mönchenstraße No. 474: eine Partie gute und ächte Harlemmer Blumen-Zwiebeln, wobei: Hyacinten, Tacetten, Tulpen, Jonquillen, Iris, Crocus, Narcissen ꝛc., welche Zwiebel-Gewächse sowohl zum Treiben, als zur Gartenflur geeignet, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Der gedruckte Catalog ist beim Unterschriebenen entgegen zu nehmen. Reisler, Reifschlägerstraße No. 119.

Schiffsverkauf.

Ich habe zum öffentlichen Verkauf des bei Grabow liegenden, bisher von dem Capitain C. F. Lehmann aus Neuwarp geführten Galeas-Schiffs Pommerania, auf den Antrag der resp. Rheederei, einen Termin in meinem Comtoir auf den 19ten October a. c., Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, angesetzt, wozu ich Kauflustige einlade. Das Schiff ist 92 Normal-Lasten groß, vor 3 Jahren neu erbauet, kann täglich besichtigt und das Verzeichniß des Inventariums bei mir eingesehen werden. Der Zuschlag an den Meistbietenden wird, nach Genehmigung der resp. Interessenten, sogleich im Termine erfolgen. Stettin, den 8ten October 1830. A. W. Golde, Schiffs-Mäkler.

Zu vermiethen in Stettin.

Mönchenstraße No. 601 ist eine freundliche Parterre-Wohnung zum 1sten November d. J. für den festen Preis von 6 Rtlr. 20 Sgr. monatlich, an durchaus ruhig lebende und prompt zahlende Miether abzulassen. Es ist eine Stube, zwei Kammern und helle geräumige Küche. — Auch sind daselbst hochstämmige reichlich tragende Feigenbäume und andere Topfgewächse zu verkaufen.

Im Hause grosse Domstrasse No. 798 sind zwei elegante Zimmer im Erdgeschoss sogleich zu vermiethen, von Grunow & Scholinus.

In der Splittstraße No. 102 ist die 2te Etage, von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und gemeinschaftlichem Trockenboden, im Ganzen oder in einzelnen Partieen sogleich oder zu Neujahr zu vermiethen. Näheres ist zu erfragen in der Beutlerstraße No. 96.

Kleine Domstraße No. 687, parterre, ist eine Stube nebst Cabinet und Küche zum 1sten November d. J. an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Lotterie-Anzeige.

Das mir von dem Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Rolin eine Unter-Collekte übertragen worden, verfehle ich nicht, einem achtbaren Publiko hiermit ergebenst anzuzeigen, und offerire demgemäß Kaufloose zur 62sten Lotterie, so wie ganze und fünftel Loose der 10ten Courant-Lotterie zu den planmäßigen Einsätzen. Meine Wohnung ist in dem Untereinnehmer F. W. Wolffschen Hause, Kuhstraße No. 290.

H. L. Rose.

Markt-Anzeigen in Stettin.

Zum bevorstehenden Markte empfehle ich mein Tuchlager von feinen $\frac{8}{4}$ und $\frac{7}{4}$ breiten Tuchen in allen Farben zu sehr billigen Preisen, wie auch $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breite, ganz feine Kaisertuche, $\frac{8}{4}$ breite zu $1\frac{5}{12}$ Rt., $\frac{6}{4}$ breite zu $1\frac{1}{6}$ Rt. à Elle; eine große Auswahl preußischer und englischer Coitings und Calmucks von 10 Sgr. bis $1\frac{1}{4}$ Rt.; Fries, Flanell, Molton u. s. w. Die Güte der Waaren, wie die so niedrigen Preise berechtigen auch zur Bitte um zahlreichen Zuspruch.

M. F. Kamcke, Breitestraße No. 387.

Vorläufige Anzeige.

Mein Local während des bevorstehenden Marktes ist **nicht** wieder im goldenen Löwen, sondern neben an, bei Herrn Hoffmeister, was ich gütigst zu beachten bitte.

Wilhelm Wernicke aus Berlin.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich diesmal ein außerordentlich schönes Lager aller möglichen Gattungen Damen-Putz vorzeigen werde, indem ich erst vor Kurzem von einer Reise nach Paris zurückgekehrt bin, und dort die vortheilhaftesten Verbindungen angeknüpft habe. Jeder gütige Versuch wird meine Aussage bestätigen.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 9. October 1830.	Zins-Fuss.	Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	90	89
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	$96\frac{1}{2}$	—
» » » v. 1822	5	$96\frac{1}{2}$	—
» » Obl. v. 1830 . . .	4	81	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup. . .	4	89	—
Neumärk. Int.-Scheine » do. . .	4	89	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	92	—
Königsberger do.	4	91	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	96	—
Danziger do. in Th. . .	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	94	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe . . .	4	94	—
Ostpreussische do. . . .	4	95	—
Pommersche do. . . .	4	103	—
Kur- u. Neumärkische do. . . .	4	102	—
Schlesische do. . . .	4	103	—
Rückständ. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark . . .	—	67	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{9}$	—
Neue do. do.	—	$19\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$